

INHALT

VORWORT	13
EINLEITUNG	
Können wir überhaupt etwas tun?	15
Bibel ohne Nutzenanwendung	16
Ist die Bibel maßgebend?	17
Die Biblizisten und ihr keimfreies Christentum	19
Die ganze Bibel ernst nehmen	21
«Neue Interpretationen» kannten schon die Evangelisten	22
Weder Gott noch die Kirche lassen sich «haben»	23
Damit die Bibel zum Tönen kommt	26
Zum Aufbau und Gebrauch dieses Buches	27
I. DIE SACHE JESU – ODER: WIE DER STEIN INS ROLLEN KAM	
Wer gibt uns Auskunft?	31
Die Kirche als Partei?	31
Eine Brille, durch die man sehen kann	32
Nur ein Stück Markusevangelium	34
Ausgerechnet Galiläa	34
Mehr als eine «Gute Nachricht»	35
Als ob die Zeit zu Ende ginge	36
Die falsche Alternative	37
Die Zeit des neuen Anfangs...	38
... und des neuen Stand-Ortes	39
Eine eigene Lehrbefugnis...	41
... und eine eigene Art der Nachfolge	42
Die «neue Lehre»	43
Menschen können aufstehen	44
Konkret – oder gar nicht	45
Im Auftrag eines andern	45

Alle Grenzen überschreitend	46
In schöpferischer Kraft	48
Für Deklassierte . . .	49
. . . das Angebot der Gemeinschaft	50
Eine neue Sprache	52
Der Sabbat und die Menschlichkeit der Pharisäer	54
Kein «Mann der Mitte»	55
Wo der Mensch hingehört	56
In die Mitte gestellt	58
Eine Herausforderung, die nicht hingenommen werden kann	60
Ein Tod ohne Schminke	61
Der letzte Ernst eines leidenschaftlichen Gottes	62
Kirche und Gottes Herrschaft	63

II. LEUTE DER ERSTEN STUNDE

1. Die Jesusbewegung – soziologisch gesehen

Schlechte Musik	65
Mit «Herr Erneuerer» unterwegs	66
Besitzlosigkeit und Vorratskammer	69
Zwölf wandernde Prediger	70
Seßhafte Sympathisanten	71
Autorität und Konflikte	73
Die zentrale Bezugsgestalt	74
Keine billigen Übersetzungen	75
Kein fertiges Haus	76
Ein Appell an die Verantwortung und an die Phantasie	77
Hineingegeben in eine bestimmte Gesellschaft	78
Bereit «auszuflippen»	79
Land kontra Stadt	80
Der Traum vom «Gottesstaat»	81
Griechisch ist «in»	82
Korinth ist nicht Palästina . . .	84
. . . und Tokio ist nicht Flamatt	86
Was schon (fast) genügen könnte	87

2. Modelle für eine christliche Gemeinde

ZGB Art. 60ff	87
Von der Gründung des VEEW	89
Gründungsversammlung und Statuten genügen nicht	90
Modell Synagoge	92
Das «Kirchgemeindehaus»	93
Vorsteher und Aufseher	94
Ein Modell, das sich brauchen läßt	95
Vereine noch und noch	96
Vereinspatrone sind gern gesehen	97
Das ZGB bei den alten Griechen	98
Beamte und Inspektoren	99
Menschen – auch Christen – sind meist natürlich und banal	100

3. Thessalonich und Korinth

Gruppendynamik und Brüderlichkeit	101
Der Adressat ist die Gemeinde	103
Alle sind in Pflicht genommen . . .	104
. . . doch die einen sind geschickter als die andern	105
Keine Inthronisation, aber Anerkennen der Fähigkeiten und Begabungen	107
Ordnet euch solchen Menschen unter	108
Mitarbeiter ohne «amtliche» Qualifikationen	110
Ein Blick ins bunte Korinth	111
«Rechte» und «Linke» gab es schon damals	112
Quer durch alle Gesellschaftsschichten	113
Ein Berg von Problemen	114
Es kommt darauf an, wer die Fragen stellt	115
Eine Autorität eigener Art	116
Argumentieren statt diktieren	117
Christen, die das Recht haben zu unterscheiden	118
Vertrauen statt Ämter	120

4. Was Gemeinde wirklich ist

Ist das «korinthische Experiment» gescheitert?	121
Ein Name für die Christen	122
Ein Briefkopf als prophetische Vision	123
Die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen	125
Ein Glaubensbekenntnis	126
Wann ist der Mensch gesund?	127
Keine Privilegierung des Zeigefingers	128
Mit Abraham sind wir gemeint	129
Aus der persönlichen Erfahrung gesprochen	130
Der leibhafte Christus	131
Ein Christus, den man sehen kann	132
Nur die Gemeinde als Ganzes	133
In diese Welt hineinverwoben	133
Eine Gemeinde, die Geschichte hat und Geschichte macht	134
Unverfügbar – selbst für Paulus	135

5. Der kirchliche Dienst

«Charisma» – ein besonderes Wort	136
Wenn der Christus im einzelnen konkret wird	137
Ehelosigkeit als Charisma	139
Wenn besondere Begabungen die Gemeinde durcheinanderbringen...	140
Was doch jeder wissen sollte	141
Keine Überheblichkeit – aber auch keine Angst	142
Tragt Sorge zu den «kleinen» Gaben	143
Ordnung muß sein	144
Was weit wichtiger ist	145
Freiheit muß nicht schon Wildwuchs sein	146
Und das Amt?	147
Von Anfang an mit dabei	148
Wenn Prediger und Theologen Leute verunsichern	149
Eine Kurzformel zum Mitdenken	151
«Versöhnung» ist kein Zauberwort	152

Mitbeteiligt	153
Keine Gemeinde ohne Amt – kein Amt ohne Gemeinde	155

6. *Charisma oder Amt?*

Wo sind die Charismen geblieben?	155
Vom Ernstnehmen der «kleinen Dienste»	156
Initialzündung und Kleinarbeit	157
Wenn man beginnt, um sich selbst zu kreisen	158
Wenn aus der «Gemeinde Gottes» «Pfarrkinder» werden	160
Wenn man versucht, Gott und die Menschen in Griff zu bekommen	162
Summa summarum	164

III. WENN DIE ZEIT SICH HINZIEHT . . .

1. *Eine Zeit des Übergangs*

25 Jahre VEEW	166
Bilanz: Nicht schlecht	167
Ein «Ende» ist nicht abzusehen	168
Von der Gemeinde zur Großkirche	171
Das Problem mit den Häresien	172
Das «Apostolische»	174
Die Aufteilung und Festigung von Ämtern	176

2. *Ephesus – eine Kirche von Welt*

Das Fundament, ein Bauleiter und einige Handlanger	177
Die ersten Verkünder avancieren zum Fundament	179
Die Una, Sancta, Catholica et Apostolica	180
Eine Sprache, die einem den Atem nimmt	181
Wenn man versucht, die Chiffren zu deuten	183
Einheit als Gabe . . .	184
. . . und Aufgabe	185
Kein hierarchisches Modell . . .	187
. . . aber ein klarer Auftrag	188

3. Mattäus – ein Mann der Kirche

Das Evangelium vom «ausprobierten» Jesus	189
Mattäus, der Realist	190
Nur ein kleines Beispiel	192
Ein «Credo» eigener Art	193
Aus Levi wird Mattäus	195
Aus dem Haus wird die Kirche	196
«Geht und lernt!»	197
Mit Jesus Gemeinde neu entdecken	198
Ein Spiegel für Gemeindeleiter	199
Die Ordnung der Barmherzigkeit	200
Kritik an den Amtsträgern?	201
Und die Apostel und ihre Nachfolger?	203
Und Petrus, der Fels?	205
Am Felsen kann nicht gerüttelt werden	205
Die Kirche, die den Felsen braucht	208
Unverzichtbar, doch nicht unantastbar	209

4. Lukas – Evangelist, Schriftsteller, Geschichtsschreiber

Was gibt uns Sicherheit?	210
Nicht in einem verborgenen Winkel	211
Heilige Geschichte	212
«Heute»	213
Das große Brausen	214
Apostel sind unersetzlich	216
Fixpunkt Jerusalem	217
Ein Leitungsgremium für die Minderheit?	218
«Und sie legten ihnen die Hände auf»	219
Bei den Ältesten in guten Händen	220
Propheten und Lehrer	221
Das Testament des Lukas	223
«Diakonia» ernst genommen	225
Das Amt, das vom Geist kommt	225
Das «Prinzip» ist die «Liebe Gottes»	226

Kurz zusammengefaßt	227
Die Mär von der heilen Welt	229

5. Die Pastoralbriefe – das Vermächtnis des Unaufgebbareren

Sachte mit voreiligen Übersetzungen	230
Timotheus und Titus – die ersten Metropoliten?	232
Wenn das Image zerbröckelt	233
Der Episkopos muß für vieles herhalten	234
Ein «edler Beruf»	235
Ein Wort an die Ältesten	237
«Vorgesetzte» scheinen es nie leicht zu haben	238
«Diakonos» – ein Name für jedes kirchliche Amt	240
Trotz allem kein konkretes Bild	242
Eine Vermutung, die man ernst nehmen sollte	242
Paulus wird zum Heiligen erklärt	243
Abschluß der theologischen Forschung	244
Wenn der Gegner verketzert wird	245
Keine Angst vor Pseudonymen	246
Was würden Sie denn tun?	247
Der Sinn für das Bewährte und Praktische	249
Die «Norm» des Christlichen	250
Das Heiligste, das wir haben	251
Die Lehre und der Lehrer	253
Die Ämter und ihre Bedeutung	254
Worauf es ankommt	255

SCHLUSS

Die Bibel ist kein Alibi . . .	257
. . . aber auch kein Rezeptbuch	258
Die Verbindlichkeit der Bibel	259
Die Bedeutung der Geschichte	261
Der Pastoraltheologe hat das Wort	262
Ein Blick über den Zaun	263
Keine Angst vor Veränderung	265
Das Amt – Zeichen der Freiheit und der Treue	267

ANHANG

Literaturhinweise	269
Stichwortverzeichnis	275
Register der Bibelstellen	279